

1. Anlass

1. Teil:

Wann: **Freitag, 20. September 2013 19.15 – 22.00 Uhr**
Wo: Kunsthaus in Grenchen (unmittelbar nördlich Bahnhof Süd)
Wer: öffentlicher Anlass
Kosten: keine, freie Kollekte

2. Teil:

Wann: **Samstag, 28. September 2013 09.15 – 13.00 Uhr**
Wo: Kunsthaus in Grenchen (unmittelbar nördlich Bahnhof Süd)
Wer: öffentlicher Anlass
Kosten: keine, freie Kollekte

Thema des ersten WRB-Werkstattanlass in Grenchen

„Was ist Politik?“

Wir beantworten diese Frage mit der Diskussion von Texten rund um die grosse politische Philosophin **Hannah Arendt** (1906-1975).

Sie hat wesentliches geschrieben zur Vermeidung der grössten Missverständnisse in der Politik, welche heute noch viele daran hindern, die Politik zu verstehen und sich zu engagieren.

Im Folgenden einige Kernstücke aus ihrem Werk zur Beantwortung unserer Kernfrage „Was ist Politik“.

Hannah Arendt

Politik ist menschliches Handeln

Die Vita activa, menschliches Leben, sofern es sich auf Tätigsein eingelassen hat, bewegt sich in einer Menschen- und Dingwelt, aus der es sich niemals entfernt und die es nirgends transzendiert. Jede menschliche Tätigkeit spielt in einer Umgebung von Dingen und Menschen; in ihr ist sie lokalisiert und ohne sie verlöre sie jeden Sinn. Diese umgebende Welt wiederum, in die ein jeder hineingeboren ist, verdankt wesentlich dem Menschen ihre Existenz, seinem

Herstellen von Dingen, seiner pflegenden Fürsorge des Bodens und der Landschaft, seinem handelnden Organisieren der politischen Bezüge in menschlichen Gemeinschaften. Es gibt kein menschliches Leben, auch nicht das Leben des Einsiedlers in der Wüste, das nicht, sofern es überhaupt etwas tut, in einer Welt lebt, die direkt oder indirekt von der Anwesenheit anderer Menschen zeugt. Alle menschlichen Tätigkeiten sind bedingt durch die Tatsache, dass Menschen zusammenleben, aber nur das Handeln ist nicht einmal vorstellbar ausserhalb der Menschengesellschaft. Die Tätigkeit des Arbeitens als solche bedarf nicht der Gegenwart anderer Menschen, wiewohl ein in völliger Einsamkeit arbeitendes Wesen kaum noch ein Mensch wäre; er wäre ein *Animal laborans* in des Wortes wörtlichster und furchtbarster Bedeutung. Ein Wesen, das Dinge herstellt und eine nur von ihm bewohnte Welt erbaut, wäre zwar noch ein Hersteller, aber schwerlich *Homo faber*; es hätte seine spezifisch menschliche Eigenschaft verloren und gliche eher einem Gott – zwar nicht einem Schöpfergott, aber doch dem göttlichen Demiurg, wie ihn Plato in einem seiner Mythen beschreibt. Handeln allein ist das ausschliessliche Vorrecht des Menschen; weder Tier noch Gott sind des Handelns fähig, und nur das Handeln kann als Tätigkeit überhaupt nicht zum Zuge kommen ohne die ständige Anwesenheit einer Mitwelt. (S.27f.)

Aus: Hannah Arendt, *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 1967.

Politische Macht beruht auf Vereinbarung

Wer herrscht über wen? Macht, Stärke, Kraft, Autorität, Gewalt – all diese Worte bezeichnen nur die Mittel, deren Menschen sich jeweils bedienen, um über andere zu herrschen: man kann sie synonym gebrauchen, weil sie alle die gleiche Funktion haben. Erst wenn man diese verhängnisvolle Reduktion des Politischen auf den Herrschaftsbereich eliminiert, werden die ursprünglichen Gegebenheiten in dem Bereich der menschlichen Angelegenheiten in der ihnen eigentümlichen Vielfalt wieder sichtbar werden.

(...) Macht entspricht der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschliessen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur solange existent, als die Gruppe zusammenhält. Wenn wir von jemandem sagen, er »habe die Macht«, heisst das in Wirklichkeit, dass er von einer bestimmten Anzahl von Menschen ermächtigt ist, in ihrem Namen zu handeln. (S. 45)

Macht gehört in der Tat zum Wesen aller staatlichen Gemeinwesen, ja aller irgendwie organisierten Gruppen, Gewalt jedoch nicht. Gewalt ist in ihrer Natur nach instrumental; wie alle Mittel und Werkzeuge bedarf sie immer eines Zwecks, der sie dirigiert und ihren Gebrauch rechtfertigt. Und das, was eines anderen bedarf, um gerechtfertigt zu werden, ist funktioneller aber nicht essentieller Art. Der Zweck des Krieges ist der Friede; aber auf die Frage: Und was ist der Zweck des Friedens? Gibt es keine Antwort. Friede ist etwas Absolutes. (...) Ein solches Absolutes ist auch Macht; sie ist, wie man zu sagen pflegt, ein Selbstzweck. (S52)

Aus: Hannah Arendt, Macht und Gewalt, 8. Aufl. , MÜNCHEN/ZÜRICH 1993.

Diese Texte sollen erstmals Lust machen in unserer Werkstatt vorbeizukommen.

In die weiteren Texte, ebenso wie in das Leben von Hannah Arendt, werden wir im ersten Teil im September in Grenchen einführen.

Wir freuen uns auf Dich!

Das Kernteam der WRB

August 2013